

Medien / Kultur

Ian Buchanan, Greg Lambert (Eds.): *Deleuze and Space*

Edinburgh: Edinburgh University Press 2005 (Deleuze Connections), 245 S., ISBN 0-7486-1874-0, £ 18.99

„Gilles Deleuze was arguably the twentieth century’s most spatial philosopher” – mit dieser Feststellung wird auf dem Klappentext direkt auf die Zwangsläufigkeit des thematischen Fokus’ dieses Sammelbandes hingewiesen: *Deleuze and Space*. Der Band gehört zu der mehrbändigen Reihe „Deleuze Connections“. Die Reihe arbeitet sich an verschiedenen Themen- und Problembereichen durch das Werk von Gilles Deleuze; so etwa *Deleuze and Feminist Theory* (2000), *Deleuze and Literature* (2000) oder *Deleuze and Music* (2004). Die vermeintliche Simplität der Titel birgt das Motto, unter dem die „Deleuze Connections“ versuchen, sich dem komplexen Denken des Philosophen anzunähern: „It is not the elements or the sets which define the multiplicity. What defines it is the AND, as something which has its place between hat elements or between the sets. AND; AND; AND-stammering.” (Deleuze, Parnet; Vorsatzblatt). Was also auf einer Meta-Ebene für die Reihenkonzption gilt, wird in dem vorliegenden Band von den Herausgebern Ian Buchanan und Gregg Lambert konsequent weitergeführt. Der Analysegegenstand selbst scheint durch ein Nebeneinander der Konzepte im Werk Deleuzes gegeben zu sein: „Gilles Deleuze’s thinking about space is not to be found in a single text or statement. It is rather distributed throughout his writings about topics as diverse as Francis Bacon’s paintings, fractal geometry, biological mophologies, and geography” (Harris, S.36). Insofern erscheint es angemessen – wenn man sich phänomenologisch dieser „diffuse philosophy“ (ebd.) analytisch-diskursiv annähern will –, die methodischen und inhaltlichen Möglichkeiten beizubehalten: „In keeping with the possibility of developing such a logic of multiplicity (virtual or real), this volume proposes a series of partial descriptions of the different regions and assemblages that have been touched and transformed by the concepts created by Deleuze and Guattari” (S.7) Die unterschiedlichen Kontextualisierungen und Perspektivierungen der Raumkonzeptionen bei Deleuze (resp. Guattari) erstrecken sich in diesem Band über Überlegungen zur Stadtplanung, zur Architektur, zu soziologischen und politischen Phänomenen und zur Metaphysik. Bei aller Komplexität und Vielschichtigkeit des Gegenstandes gelingt es dem Vorwort von Ian Buchanan und Gregg Lambert, einleitend die fundamentale Beziehung zwischen der menschlichen Existenz und dem Räumlichen („We can scarcely think of anything more terrible, [...] than the absence of place“ [S.1]) eindringlich darzustellen und zudem einen zusammenfassenden Überblick über die methodische und inhaltliche Vielfalt der folgenden 13 Aufsätze zu geben.

Anschauliche (ästhetische) Beispiele für die sehr abstrakten Gedankenspiele helfen im Folgenden des öfteren die abstrakten Modellierungen zu illustrieren, wie etwa in „Ahab and Becoming-Whale: The nomadic Subject in Smooth Space“ von Tamsin Lorraine (S.159-175) Melvilles Roman *Moby Dick* als Anschauungsobjekt dient. Besonders treten hier aber jene Aufsätze – vor allem auch unter methodischen Gesichtspunkten – hervor, die zur analytischen Veranschaulichung nicht die Gegenstände wählen, die bereits bei Deleuze als Referenzpunkte dienen, sondern jene Überlegungen, die darüber hinaus gehen; so z.B. Ian Buchanan in „Space in the Age of Non-Place“ (S.16-35) oder Paul A. Harris in „To See with The Mind and Think through the Eye: Deleuze, Folding Architecture, and Simon Rodia's Watts Towers“ (S.36-60). Buchanans Aufsatz etwa vermittelt, mit Rekurs auf Frederic Jameson, anregende Verbindungen zwischen „De- und Reterritorialisierung“ im Spannungsfeld von McDonald's und Starbucks (vgl. S.29-35). Die betont aktualisierende Relektüre, die Deleuzes Werk in diesem Band erfährt, wird allerdings insofern auf diskursgeschichtlicher Ebene irritiert, als fast ausschließlich die englischsprachigen Erstausgaben von Deleuzes Arbeiten mit ihren meist um Jahre verschobenen Erscheinungsdaten auch im Textfluss als Referenzen zitiert werden. Dadurch ergeben sich Unschärfen und Widersprüche. Besonders eklatant tritt dies zu Tage, wenn Konzepte oder Topoi in ihrer Werkgenese referiert werden wie etwa in dem Beitrag „On the ‚Spiritual Automaton‘, Space and Time in Modern Cinema According to Gilles Deleuze“ (Bensmaïa, S.144-157, bes. S.144).

Ausgehend von den zentralen Modellen der „universal schizophrenia“ (resp. des „nomadic subject“), des „modern brain“ und seiner „direct confrontation with chaos“ (S.6), verweisen Deleuzes vielseitige Überlegungen darauf, dass „the broken links of perception and sensation produce distant and flat ‚any-space-whatever‘ accompanied by an affective sensation (‚I feel‘) bereft of any possible subjective orientation between interior and exterior“ (ebd.). Der Immanenzgedanke und die dynamische Entgrenzung (zeit-)räumlicher Kategorien und Ordnungssysteme vermitteln sich in diesem Band mit interessanten Anregungen, die inhärenten diskursiven Möglichkeiten von Deleuzes Denken in den unterschiedlichsten Kontexten zu betrachten und produktiv weiterzudenken – auch im Rahmen aktueller (ästhetisch-philosophischer) Diskurse im Zeichen der Globalisierung.

Franziska Heller (Bochum)